

NOTIZEN

Diebstahl im Freizeitbad

Neu-Ulm. Und wieder sind Wertgegenstände aus zwei Spinden im Freizeitbad in der Wiblinger Straße gestohlen worden: Am frühen Sonntagabend wurden eine Geldbörse, Bargeld, Ausweisdokumente und ein Mobiltelefon entwendet. An beiden Spinden waren keine Aufbruchspuren erkennbar. Die zwei geschädigten Badegäste hatten nach eigenen Angaben ihre Spinde definitiv verschlossen.

Drachenboot beschädigt

Neu-Ulm. Unsanfte Landung für ein Drachenboot: Am Wochenende haben Unbekannte das Boot auf einem Vereinsgelände am Jahnufer unfachmännisch aus der Halterung gezogen und auf dem Boden abgelegt. Dabei wurde das mehrere hundert Kilo schwere Boot komplett zerkratzt. Es entstand ein Sachschaden in Höhe von 3000 Euro, teilte die Polizei mit. Hinweise werden an die Polizei Neu-Ulm, Tel. (0731) 78 01 30, erbeten.

800 Liter Diesel abgezapft

Ulm. Erst mühte der Dieb sich vergeblich am Tankdeckel eines Sattelzugs ab, dann hebelte er den Tank anderweitig auf: Wie die Polizei mitteilt, hat ein Unbekannter etwa 800 Liter Diesel aus einem Lastwagen gestohlen, der über das Wochenende in der Hohnerstraße stand. Der Polizeiposten Ulm-Wiblingen ermittelt wegen besonders schweren Diebstahls.

Mathe in der Krise

Ulm. In der Ringvorlesung des Humboldt-Studienzentrums geht es in diesem Semester um „Die Messbarkeit der Welt: Mathematik als Universalwissenschaft?“. Der nächste Vortrag in der Reihe ist heute Abend, Thema: „Cantor, Russel, Hilbert, Gödel: Die Grundlagenkrise der Mathematik“, Dozent: Prof. Günther Palm, Beginn: 18.30 Uhr im Multimediaalraum des Forschungsgebäudes N 27, Uni Ost.

Architekten treffen sich

Ulm. Zum Abschluss der diesjährigen Wanderausstellung des Architektensalons 2013 gibt es am Mittwoch, 11. Dezember, ein „Get Together“ im Club Orange der Volkshochschule. Auf der Zusammenkunft schaut die Architektenkammergruppe Ulm/Alb-Donau zurück und blickt voraus. Im Anschluss sind aktuelle Projekte von Architekturbüros aus der Region zu besichtigen. Beginn 19 Uhr.

Workshop für Start-ups

Ulm. Der Stadtentwicklungsverband Ulm / Neu-Ulm gibt am 12. Dezember, 17 bis 20 Uhr, einen kostenlosen Workshop für Start-ups im Bastei-Center in der Wichernstraße: „Von der Idee zum Geschäftsmodell.“ Anmeldung: www.evobis.de/evobis/terminuebersicht/termindetails/?termin_id=429.

Letzte Rauchzeichen

Uni-Pressesprecher Willi Baur, der Mann mit der Pfeife, geht in den Ruhestand

Alles zu wissen, nichts zu sagen. Das ist keine Kunst. Aber das Nichts in wohlfeile Worte zu kleiden – das ist Kunst. Bei Pressesprechern gehört dies mittlerweile zum Anforderungsprofil. Heute mehr denn je, da oft die Verpackung wichtiger ist als der Inhalt. Wenn sich jetzt Willi Baur in den Ruhestand verabschiedet, dann geht da einer vom alten Schlag. Einer, der immer etwas zu sagen hatte und der dieses Etwas in die passenden Worte goss. Kein einfacher Job freilich, sondern: hohe Kunst. Denn an einer Universität lauern die Fettnäpfchen überall. Doktorale Allüren hier, professorale Eitelkeiten dort. Nicht zu vergessen: präsidiale Befindlichkeiten. Da konnte sich ein Fettnäpfchen schnell zu vermintem Gelände auswachsen – beispielsweise wenn Baur „his master's voice“ geben musste, ohne sich vorher mit dem Präsidenten abstimmen zu können. Hellscheerische Fähigkeiten sind da vonnöten, unabdingbar ist allerdings eines: „Man muss den Laden kennen“, sagt der Uni-Pressesprecher der Uni Ulm, der morgen seinen Abschied gibt. Motto: 41 Jahre sind genug.

Soll heißen: Baur kennt den Laden auf dem Oberen Eselsberg aus dem Effeff. Und jeder kennt Baur. Den Mann mit Pfeife und Schnauzbart, der zwar auf den ersten Blick etwas kauzig und behäbig wirkt, der aber mit seiner schwäbisch-humorigen Art und seinem fundierten Wissen im Gespräch schnell punktet. Dass er für einen guten Witz sogar seine Großmutter verkaufen würde, ist freilich ein übles Gerücht – da gibt es nichts mehr zu verkaufen. Legendär ist auch seine Bierruhe. Ob sie tatsächlich auf langjährigen Weizenbierkonsum zurückzuführen ist, wie Spötter gerne behaupten, sei an dieser Stelle dahingestellt. Festzuhalten ist: Der Mann ist völlig geerdet – und holt so manche, die in seiner Nähe zur Hyperaktivität neigen, wieder auf den harten Boden der Tatsachen zurück.

Kein Wunder, dass er mit seinem breiten Kreuz Anfang der 80er Jahren den Asta-Geschäftsführer geben musste. Ein heißer Job, nicht nur, weil der Beamte Baur anfangs von den Studenten angefeindet wurde, sondern weil er einen Saustall ausmisten musste. „In Schränken und Schubladen lagen uralte, unbezahlte Rechnungen. Ich stand oft mit dem Rücken zur Wand“, erinnert sich Baur. Kommunikativ, wie er ist, gelang es ihm dann doch, das Vertrauen der Studenten zu gewinnen. Auch weil der gebürtige Holz-



CAMPUS UND CO



Willi Baur, wie er liebt, lebt, raucht, arbeitet und Tischtennis spielt, ohne zu rauchen. Eindrucksvoll natürlich das Foto mit den Scheichs, das auf einer privaten Reise entstand und ihn (leider) ohne Turban zeigt. Fotos: Privat

heimer mit dem bisschen Geld, das er zur Verfügung hatte, Konzerte und Kabarett-Abende veranstaltete. Bettina Wegener sang von kleinen Händen, Sigi Zimmerschied und Matthias Richling kalauerten auf der Bühne herum – und Willi Baur? Er gab die „Allzweckwaffe der Uni Ulm“, wie Prof. Hermann Heimpel einmal anerkennend sagte. Ein Intermezzo im Akademischen Auslandsamt folgte, danach kehrte er wieder zur Uni-Bauabteilung zurück. Hier war seine berufliche Heimat, hier brachte er es zum Abteilungsleiter und stellvertretenden Dezernatsleiter.

Zwischen Allzweckwaffe und Grasdackel

Seine Leidenschaften? Vier sind's an der Zahl – die Ehefrau nicht eingerechnet. Ohne seine Pfeife geht nichts. Er trägt sie stets im Handtäschchen überall mit sich herum, er duftet wahrscheinlich auch mit ihr. Er ist passionierter Camper, sehr zum Leidwesen seiner Frau. Er spielt für sein Leben gern Tischtennis, wenngleich er seit zwei Jahren nicht mehr an der Platte stand (Diagnose: Hüftschaden).

Und da ist sein Faible für den Journalismus, er interviewte den Radstar Didi Thurau, den Fußballer Dieter Hoeneß und den Dirigenten Herbert von Karajan. 26 Jahre lang war er Pressewart des Deutschen Tischtennisbundes – eine Tätigkeit, die es Baur ermöglichte, von heute auf morgen als Uni-Pressesprecher einzusteigen. Von seinem Vorgänger hatte er 2005 nicht viel geerbt: ein Din A4-Blatt mit vier Kaffeeflecken und zwölf Fax-Nummern regionaler Medien. In den fast neun Jahren hat sich die Uni-Pressestelle zu einem gut gehenden Laden gemauert, Höhepunkte: die hochdotierten Leibniz-Preise für die Professoren Frank Kirchoff und Karl-Lenhard Rudolph sowie die Humboldt-Professur für Martin Plenio, von dessen Quanten-Thema er bis heute nicht den Hauch einer Ahnung hat. „Das gebe ich offen zu.“

Satirische Beiträge, heißt es in der Einladung zu seiner Verabschiedung, seien willkommen. Dafür kann Baur selber sorgen, der jahrelang als freier Mitarbeiter für eine Lokalzeitung schrieb. Ein Sportredakteur hatte einmal aus Spaß über einen Artikel Baur's eine Autorenzeile gesetzt, die am nächsten Morgen der absolute Brüller war und die es bis in den Jahresrückblick der ARD schaffte: „Von unserem Grasdackel Willi Baur.“ RUDI KÜBLER

Gabi Stich berät weiter in Sachen Naturschutz

Gabriele Stich, seit zehn Jahren ehrenamtliche Naturschutzbeauftragte in Ulm, wurde vom Umweltausschuss des Gemeinderats wiedergewählt.

CAROLIN STÜWE

Ulm. Sie wollte eigentlich Försterin werden, ließ sich dann aber in Neu-Ulm zur Gartenbautechnikerin ausbilden und studierte Landschaftspflege. Heute ist Gabriele (Gabi) Stich freiberuflich Landschaftsarchitektin. Ideale Voraussetzungen, um an zehn Jahre als ehrenamtliche Naturschutzbeauftragte in Ulm noch fünf Jahre dranzuhängen. Der Fachbereichsausschuss Stadtentwicklung, Bau und Umwelt hat sie jüngst bis 31. Oktober 2018 „wiederbestellt“. Die 50-Jährige freut sich über dieses Vertrauen, wenngleich sie im Gespräch mit der SÜDWEST PRESSE ehrlich sagt: „Verhindern können wir so gut wie nichts, sondern wir können nur zur Verbesserung der Planung beitragen.“ „Wir“, das sind Gabi Stich und ihre ehrenamtlichen Ulmer Kollegen Albert Koch und Michael Angerer.

Die Unterschiede zwischen den ehrenamtlichen Naturschutzbeauf-



Gabi Stich ist bis 2018 ehrenamtliche Naturschutzbeauftragte in Ulm. Foto: V. Könnike

tragen und den hauptamtlichen bei der Unteren Naturschutzbehörde sind die, dass letztere Genehmigungen erteilen und Biotop betreiben. „Wir hingegen können nur Argumente zur Verbesserung der Vorgehensweise einbringen und Vorschläge zur landschaftlichen Gestaltung machen“, sagt Gabi Stich.

Welches waren bisher ihre schönsten Erlebnisse? Die Ulmerin hat im Ruhetal einen Wildtulpenbestand entdeckt. „Wildtulpen sind ein Zeiger dafür, dass es dort früher Weinberge gab.“ Freude hat Gabi Stich auch am Gelben Lein an einem Hang in Mähringen. Ein aktuelles Projekt ist das Vorkommen von Zauneidechsen beim geplanten Bahntunnel-Ein- und -Ausgang am Fuße des Kienlesbergs. Bevor dort eine Rampe gebaut wurde, hätten Biologen drei Eidechsen an einen neuen Lebensraum umgesiedelt. Bald wird sich Gabi Stich um das Gewerbegebiet Ulmer Norden kümmern: „Denn dort sind die besten Böden auf Ulmer Gemarkung.“

In die Sexarbeit gedrängt

Drei Männer aus Neu-Ulm wegen Menschenhandels verurteilt

Sie sollen vier Frauen nach Deutschland gezwungen haben. Gestern legten vier Männer aus Pfull ein Teilgeständnis ab. Sie wurden zu einer Bewährungsstrafe verurteilt.

THOMAS BLOCK

Memmingen. Am Ende der Verhandlung warteten sie vor dem Gerichtssaal – zwei der Frauen, die zur Sexarbeit im Neu-Ulmer FKK Safari-Club und im Ulmer Eros-Center gedrängt worden sind, zwölf Stunden täglich, sieben Tage die Woche, nur zwei freie Tage im Monat. Die Männer, die ihnen das angetan haben sollen, sind nach sieben Monaten Untersuchungshaft gestern zu einer Bewährungsstrafe verurteilt worden. Als sie in Jogginghosen und ohne Handschellen das Memminger Amtsgericht verließen, wurden sie von den geschädigten Frauen empfangen – mit Küssen, Umarmungen und Gesten der Erleichterung. Opfer und Täter zogen Hand in Hand Richtung Innenstadt.

Es war dieses enge Verhältnis, das der Anklage schon am ersten Verhandlungstag ihre Grundlage entzog. Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung lautete der Vorwurf gegen die drei Männer aus Neu-Ulm, das Gesetz sieht für solche Fälle Haftstrafen von bis zu zehn Jahren vor. Vor dem

Gericht legten die Angeklagten ein Teilgeständnis ab: Sie gaben zu, vier Frauen darin bestärkt zu haben, sich zu prostituieren – von Zwang keine Rede. Das Gericht verhängte Bewährungsstrafen von einem Jahr und zehn Monaten für einen und einem Jahr und acht Monaten für zwei der Männer.

Mehr war nicht drin, und das lag an der Aussage der Opfer. Die vier Frauen zwischen 19 und 22, der deutschen Sprache nicht mächtig und weitgehend mittellos, seien mit falschen Versprechungen aus Rumänien nach Deutschland gelockt wor-

„Das ist nicht der klassische Fall der Zwangsprostitution“

den – ein besseres Leben, ein Kellnerjob, Geld für die Familie. Doch in Deutschland angekommen, sollen die Männer ihnen stattdessen „die Möglichkeit der Prostitution“ nahegelegt haben. Aus abgehörten Telefongesprächen geht hervor, dass sie täglich von einem der Täter ins Bordell gefahren und zwölf Stunden später wieder abgeholt worden sind. Das eingenommene Geld traten sie noch am selben Abend ab, hielten sich die Prostituierten nicht an Absprachen, gab es Auseinandersetzungen. Dennoch: Im Zeugenda gab alle Frauen an, sich freiwillig auf die Umstände eingelassen zu haben. Auch als die Täter in Haft

saßen, arbeiteten sie weiter im Eros-Center und FKK Safari Club.

Eine „Scheinfreiwilligkeit“ sei das, sagte Staatsanwalt Thorsten Liese und: „Der Zwang ist nicht nachweisbar gewesen.“ Hier seien „vielleicht viele Dinge im Graubereich, die aber nicht sichtbar gemacht werden konnten“, sagte der Vorsitzende Richter in seiner Urteilsbegründung. Dass es trotzdem zu einer Verurteilung kam, lag lediglich am Alter der Opfer: Des Menschenhandels zum Zweck der sexuellen Ausbeutung macht sich jeder schuldig, der Personen unter 21 Jahren in einem fremden Land zur Aufnahme der Prostitution bringt. Das Gericht sah es als erwiesen an, dass die Frauen auf „Initiative der Angeklagten“ in die Prostitution gingen – zwei von ihnen waren zu dem Zeitpunkt unter 21.

„Das ist nicht der klassische Fall einer Zwangsprostitution“, sagte einer der Verteidiger im Schlussplädoyer. Die Täter seien keine organisierten Zuhälter, sondern, wie die Opfer, Wirtschaftsflüchtlinge aus Rumänien – bevor sie nach Deutschland kamen, arbeiteten sie in Italien, Portugal und England als Erntehelfer und Hilfsarbeiter. Am dritten Verhandlungstag einigten sich Staatsanwaltschaft und Verteidiger deshalb auf ein vorzeitiges Ende des Prozesses. Die Täter gestanden, die Frauen zur Prostitution überredet zu haben, der Staatsanwalt verzichtete im Gegenzug darauf, weitere Zeugen zu vernehmen.

Hilfe im Behördendschungel

Ehrenamtliche der Caritas unterstützen beim Ausfüllen von Anträgen

Horrorszenarium Formblatt: Ohne Antrag ist staatliche Hilfe nicht möglich, durch Sprachdefizite oder in Stresssituationen sind manche Menschen damit aber überfordert. Ehrenamtliche der Caritas helfen.

BEATE STORZ

Ulm. Für viele Menschen sind amtliche Formblätter der reine Horror, zumindest aber ein Buch mit sieben Siegeln. Manche schauen sich die Blätter dabei erst gar nicht erst an, wieder andere verzweifeln fast, weil sie so viele davon ausfüllen müssen.

Diesen Menschen bietet die Ulmer Caritas Hilfe an. Egal ob Anträge für Hartz IV, Wohngeld oder Kindergeld, die ehrenamtlichen Mitarbeiter nehmen sich Zeit, und gemeinsam mit den Betroffenen die Formblätter in aller Ruhe auszufüllen. „Natürlich helfen auch die Mitarbeiter im Jobcenter beim Ausfüllen, doch die haben nicht immer die Zeit und Geduld wie unsere Ehrenamtlichen“, sagt Caterina Marrone. Sie ist für die Fortbildung ehrenamtlicher Mitarbeiter der Caritas verantwortlich.

Der Service kommt bei den Betroffenen gut an – und immer mehr Menschen suchen und bekommen Hilfe von der Caritas. Deshalb braucht der Wohlfahrtsverband noch mehr ehrenamtliche Mitarbei-

ter. Ursula Metschan ist seit zwei Jahren dabei. Die 66-Jährige arbeitet einmal in der Woche am Empfang der Caritas, hilft beim Ausfüllen von Anträgen und arbeitet beim Projekt Kulturloge mit. Das Projekt unterstützt Menschen mit wenig Einkommen, damit sie kulturelle Veranstaltungen besuchen können. Je nach persönlichen Interessen werden die vorhandenen kostenlosen Eintrittskarten verteilt.



Ursula Metschan hilft beim Ausfüllen von Anträgen. Foto: Beate Storz

„Ich bin seit drei Jahren in Rente“, erzählt Ursula Metschan. „Mein ganzes Berufsleben lang habe ich immer viel organisiert und hatte mit Menschen zu tun.“ Als sie in der Zeitung las, dass die Caritas Ehrenamtliche suchte, fühlte sie sich gleich angesprochen. „Die Arbeit hier ist genau das Richtige für mich.“ Bevor sie zum ersten Mal jemandem beraten durfte, bereitete die Caritas sie mit Schulungen auf ihre Tätigkeit vor.

Einmal in der Woche kommt Ursula Metschan jetzt von Senden nach Ulm, um anderen zu helfen,

ihre Probleme zu lösen. „Die Menschen sind nett und dankbar, dass ich sie unterstütze.“ Die Rentnerin liebt Kontakte zu Menschen und hat auch keinerlei Berührungsängste.

Auch der Austausch mit anderen Ehrenamtlichen ist ihr wichtig. Einmal im Jahr veranstaltet die Caritas einen Ausflug und eine Weihnachtsfeier für ihre Ehrenamtlichen. „Dieses Jahr waren wir am Bodensee. Das war schön“, schwärmt Metschan.

Für eine ehrenamtliche Tätigkeit bei der Caritas müssen Interessierte Geduld und Einfühlungsvermögen mitbringen, außerdem sollten sie offen für alle Menschen sein. PC-Kenntnisse seien zwar gut, heißt es, sind aber je nach Einsatzgebiet nicht zwingend nötig. Für die Antragshilfe benötigten die Mitarbeiter beispielsweise nur einen Stift, für die Verteilung der Eintrittskarten der Kulturloge sollten sie dann allerdings schon Computergrundkenntnisse haben. „Wir schulen unsere Ehrenamtlichen je nach Bedarf, und wenn jemand überhaupt nicht an den Computer ran will, ist das auch kein Problem“, sagt Caterina Marrone dazu. „Wir finden für jeden das richtige Ehrenamt.“

Info Wer Interesse an einem Ehrenamt bei der Caritas Ulm hat, der kann sich an Carola Schlecker wenden. Sie ist erreichbar unter Tel. (0731) 140 18 46 oder auch per E-Mail an schlecker@caritas-ulm.de.